

Workshop zur Konferenz zur Zukunft Europas:

Momentum für eine Reform der Europäischen Union nutzen

Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker diskutierten während der Delegiertenversammlung der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) unter dem Motto „Europa mit den Kommunen gestalten: Konferenz zur Zukunft Europas“ im Rahmen eines Workshops den Prozess und die bisherigen Ergebnisse der Konferenz zur Zukunft Europas.

Ein Beitrag von
Marius Henrik Korte

Die [Konferenz zur Zukunft Europas](#) befindet sich auf der Zielgeraden: Die Bürgerforen haben ihre Vorschläge an das Plenum der Konferenz überreicht und auch die neue Bundesregierung hat sich mit einem Non-Paper in den Prozess eingebracht. Nachdem die Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) Ende 2021 in einem Papier ihre [Erwartungen an die Konferenz zur Zukunft Europas](#) formuliert hat, stand das Thema auch bei der Delegiertenversammlung in Hannover auf der Tagesordnung. Unter dem Motto „Europa mit den Kommunen gestalten: Konferenz zur Zukunft Europas“ diskutieren etwa 50 kommunale Vertreterinnen und Vertreter die Erwartungen der Städte, Landkreise und Gemeinden sowie die bisherigen Ergebnisse der Konferenz zur Zukunft Europas.

Neben der Präsidentin der Europäischen Bewegung Deutschland (EBD), Dr. Linn Selle, konnten mit dem Europaabgeordneten Niklas Nienau, dem Bundestagsabgeordneten Axel Schäfer und dem Staatssekretär für Bundesangelegenheiten, Europa sowie Internationales des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Mark Speich, drei Mitglieder aus dem Plenum der Zukunftskonferenz für die Diskussion gewonnen werden. Als Erste Vizepräsidentin der Region Hannover brachte Cora Hermenau die kommunale Perspektive in die Diskussion ein. Sandra Spöttl, Leiterin für Europa und Internationales bei der bayerischen Landeshauptstadt München, moderierte den Workshop nicht nur, son-



Foto: Barbara Baltisch

Sandra Spöttl von der Stadt München (Mitte) und Cora Hermenau von der Region Hannover (rechts) brachten die kommunale Perspektive in die Diskussion ein

dern berichtete auch von ihrer Arbeit vor Ort. So hat die Stadt München im Rahmen der Zukunftskonferenz zusammen mit ihrer französischen Partnerstadt Bordeaux einen digitalen Bürgerdialog durchgeführt.

Eingeleitet wurde der Workshop mit einem Input von EBD-Präsidentin Dr. Linn Selle, die sich bei den Kommunen für ihre vielfältige Beteiligung an der Konferenz zur Zukunft Europas bedankte. Sie betonte, dass die Konferenz 15 Jahre nach Unterzeichnung des Vertrages von Lissabon eine einmalige Chance sei, Reformen anzustoßen und die Europäische Union weiterzuentwickeln. Besonders wichtig sei, dass in der Konferenz ergebnisoffen diskutiert werde. Was mit den in der Konferenz erarbeiteten Vorschlägen geschehe und wie diese Ergebnisse umgesetzt würden, sei aber noch unklar. Die Bundesregierung stehe Vertragsänderungen offen gegenüber und habe sogar einen ver-

Zum Autor:

Marius Henrik Korte ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Städtetag (DST).



Foto: Barbara Baltisch

Rund 50 Delegierte aus den RGRE-Mitgliedskommunen diskutierten im Workshop zur Konferenz zur Zukunft Europas über die künftige Gestaltung der Europäischen Union

fassungsgebenden Konvent ins Gespräch gebracht. Da Änderungen an den EU-Verträgen jedoch der Einstimmigkeit der Mitgliedstaaten im Europäischen Rat bedürfen, erscheine die Umsetzung einiger Vorschläge der Zukunftskonferenz allerdings schwierig.

Der Bundestagsabgeordnete Axel Schäfer berichtete vom Plenum der Konferenz zur Zukunft Europas. Er unterstrich die historische Dimension der Zukunftskonferenz. Zum ersten Mal kämen Delegationen aus den nationalen Parlamenten, dem Europäischen Parlament sowie Bürgerinnen und Bürger zusammen. Trotz des verspäteten Beginns der Konferenz sehe man, wie insbesondere die Vertreterinnen und Vertreter der großen Parteienfamilien aus den integrationsfreundlichen Ländern konkrete Ergebnisse erzielen wollten und vorangingen.

Der nordrhein-westfälische Staatssekretär Dr. Mark Speich erklärte, dass neben den Vorschlägen der Bürgerpanels auch Vorschläge von den Mitgliedern im Plenum in die Diskussion einbezogen werden sollten. So kämen die kommunale und regionale Ebene in den Vorschlägen, die von den Bürgerinnen und Bürgern eingereicht worden seien, kaum vor. Die Weiterentwicklung des europäischen Mehrebenensystems sei jedoch besonders wichtig. Das durch die Konferenz entstandene Momentum für eine Weiterentwicklung der EU müsse auch nach dem formalen Ende der Zukunftskonferenz genutzt werden.

Der Europaabgeordnete Niklas Nienäß führte aus, dass in vielen Fällen die nötige Einstimmigkeit im Europäischen Rat einer Weiterentwicklung der EU im Weg stehe. Diese Blockademöglichkeit könne auch zum Problem für die Umsetzung der Vorschläge der Zukunftskonferenz werden. Auch nach Ende der Konferenz brauche es Diskussionen in den Kommunen. Kommunale Partnerschaften könnten bei der Diskussion über die

Umsetzung der Konferenzergebnisse zudem eine wichtige Rolle spielen.

Cora Hermenau betonte die Bedeutung der Beteiligung von Kommunen bei den Diskussionen über die Zukunft Europas. Die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union seien in den Kommunen zuhause und die Kommunen müssten Rahmenbedingungen schaffen und europäische Gesetze vor Ort umsetzen. Aus diesem Grund müsse ein Erfahrungsaustausch von unten nach oben ermöglicht werden, damit die Kommunen ihre Erfahrungen mit der Umsetzung europäischer Vorgaben in zukünftige Entscheidungsprozesse einbringen könnten.

Angeregte Diskussionen

In der anschließenden Diskussion mit den Delegierten wurde besonders bemängelt, dass die Konferenz zur Zukunft Europas in der Öffentlichkeit wenig bekannt sei. Durch ein höheres Budget für Öffentlichkeitsarbeit und ein stärkeres Engagement – gerade der EU-Mitgliedstaaten – wäre eine Einbindung von deutlich mehr Bürgerinnen und Bürgern möglich gewesen. Es sei das Kernproblem der Konferenz, dass sie so wenig geläufig sei. Zudem sei etwa die Organisation von Diskussionsveranstaltungen vor Ort durch die Corona-Pandemie zusätzlich erschwert worden. Nichtsdestotrotz sei durch die Konferenz ein Momentum entstanden, das genutzt werden sollte, um Reformen anzustoßen. Hierbei müsse die kommunale Ebene zwingend in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Kommunen könnten ihre konkreten Erfahrungen in die Diskussion über die Zukunft Europas einbringen. Dabei käme auch dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas als Schnittstelle zwischen den Kommunen und der europäischen Ebene eine wichtige Rolle zu. ■

Infos

Konferenz zur Zukunft Europas:

🔗 <https://futureu.europa.eu/?locale=de>

Erwartungen der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas an die Konferenz zur Zukunft Europas:

🔗 https://www.rgre.de/fileadmin/user_upload/pdf/resolutionen/Erwartungen_RGRE_Konferenz_zur_Zukunft_Europas_Endfassung.pdf